



square² - time

anna schmitzberger

square²-time

anna schmitzberger

Books on Demand

Dies ist ein Buch über Fotografie im/zum Quadrat. Durch jahrelanges Gewöhnen des überall in unserer Umgebung meistverwendeten rechteckigen Formats, erfreut und erfrischt sich unser Auge an der Außergewöhnlichkeit des ehemals weit verbreiteten quadratischen Bildes. Außerdem erlaubt die Verwendung analogen Bildmaterials einen ungewöhnlicheren Eindruck des Gesehenen. Heute werden von der künstlerischen Upper Class Fotografien erwartet, die viel Raum für Interpretation lassen. Ich persönlich möchte jedoch die Geschichte in jedes Bild implizieren und sie nicht irgendwo versteckt im Hintergrund vermutet lassen. Die Bilder sollen zum nachdenken anregen, indem der Betrachter durch die Szenerie einen Moment erzählt bekommt, den er sich in alle Richtungen weiterdenken kann.

This is a book about square(d) photography. Since decades, we have been getting used to the rectangular pictures we see in our everyday life in different media, so our eyes are pleased when they see square pictures again, which once had been very common. Further-more, the use of analogue material allows for a more uncommon impression of the picture.

Today, the artistic upper class expects pictures that leave extensive space for interpretation. My personal interest however lies in implying a visible story in every picture and not to hide the story somewhere suspected in the background. I want my pictures to be food for thought by telling the observer a moment through scenery, which he can think further about in every direction.

Anna Schmitzberger wurde 1987 in Oberndorf bei Salzburg in Österreich geboren. Schon in ihrer Schulzeit am Musischen Gymnasium Salzburg weiß sie, dass ihre Fähigkeiten und Interessen in den Künsten beheimatet sind. Sie versucht sich in Malerei, Schauspiel, Musik, um schließlich über Grafikdesign bei Fotografie anzukommen. Das Studium zur Grafikdesignerin absolviert sie in Berlin, worauf ein Jahr der fotografischen Tätigkeiten in Rom folgt. Im Moment lebt sie zwischen Berlin und Salzburg, wo sie als freie Grafikdesignerin und Pressefotografin tätig ist. Ihre fotografischen Arbeiten waren bisher in Rom, Berlin und Wien zu sehen.

Anna Schmitzberger was born in 1987 in Oberndorf near Salzburg.

Early on, while attending school at Musisches Gymnasium Salzburg, she knows that her talents and interests lie in the arts. She tries painting, drama and music (singing in a choir and playing several instruments such as glass bottles in a band). She then studies graphic design in Berlin and after getting her degree spends a year in Rome having different photographic occupations.

Currently she lives in Berlin and Salzburg, working as a freelance graphic designer and press photographer. So far, her photographic work has been exhibited in Rome, Berlin and Vienna.

das bild

das bild
hat eine augartige öffnung

das bild
hat eine augartige öffnung

augenartig
augenartig

das bild
wirft sich ins auge
brennt sich ein
projiziert sich
kopfumständlich seitverkehrt

das bild
hat eine augartige öffnung

augenartig
augenartig

das bild
erhängt sich
an der wand
wandelbar

wanderbar
wanderbar

das bild
wändet

das auge
entwändet das bild

das bild
wandert durch gangliengänge

das bild
geht solange zum cortex
bis es projiziert
wird

projiziert
wird

injiziert wird

brennt sich in die cortexwand

die projektion
das projektil

das bild
schießt sich von der wand
in den schädel

füllt ihn aus

bildfüllung
bildfüllung
der schädel ist voll bild

so etwas gebildetes
denkt sich die galeriesbesucherin
nippt an ihrem rotwein
zwirbelt klug nickend ihren
prächtigen schnurrbart
& staunt quadratisch

jopa



ferne filmszenerie oder die szenerie als
protagonist.

„Weit weg in den Filmen“ - an diesen Buchtitel von Wolfgang Wenger (1990) lassen die Bilder von Anna Laura Schmitzberger immer wieder denken. Etwa der Anblick jenes Rosinenbombers, der ausgemustert und doch scheinbar erwartungsvoll vor einem dramatischen (bedrohlich? hoffnungsvoll?) Himmel über dem zuwuchernden Flugfeld des alten Flughafens Berlin-Tempelhof steht. Das weckt Erinnerungen an den Filmklassiker Casablanca, der das individuelle Schicksal eines Liebespaares mit dem eines ganzen Kontinents in Beziehung setzt, samt allen damit verbundenen Emotionen zwischen Hoffen, Entsagung und Happy End samt Träne im Knopfloch.

Die Bilder aus Schmitzbergers „square-time“ zeigen Zustände mehr als Vorgänge, es sind Abbildungen des Alltags. Mitunter auch Impressionen aus Landschaften, Umgebungen im konkreten Wortsinn. Es geht um das, was uns umgibt, ohne dass man sich über diese Szenerie allzu viele Gedanken machen würde. Beim Film oder Theater würde man vom Setting sprechen. Fehlen die eigentlichen Akteure, dann wird die Szenerie selbst zum Protagonisten. Herausgekommen sind stimmige Bilder über das Rundherum, „gesammelte Hintergründe“ könnte ein möglicher Titel sein.

Verblüffend, wie immer wieder die Alltäglichkeit aus den Bildern spricht. Die Darstellungen sind einerseits kommentarlos und schonungslos, ohne dass sich die Fotografin hinter ihren Sujets

verstecken würde. Nehmen wir das Bild der heiligen Kuh im indischen Straßenbild, wo sie als gleichberechtigte und selbstverständliche Verkehrsteilnehmerin agiert. Es ist die Balance zwischen dem Normalen, Alltäglichen und dem Besonderen, die fasziniert und zugleich verstört. Man spürt: Es sind keine zufälligen Bilder, keine „Schnappschüsse“, sondern besondere Momente in speziellen Gegenden, die da eingefangen wurden. Keine gekünstelten Bilder sind es, doch mit kunstfertiger Hand gestaltet, wie die Doppelt- und Mehrfachbelichtungen zeigen.

Aus den rechteckigen Bildern wird ein scharfes Auge mit einem feinen Gespür für die wesentlichen Zusammenhänge erkennbar. So entstehen neben scheinbar vertrauten Szenerien auch ganz neue Welten, in denen optisch Vertrautes in neuer Zusammensetzung oder Farbgebung überrascht. Das schafft mitunter eine Exotik im Alltäglichen, die Anklänge an Science-Fiction-Filme hat. Das Ergebnis sind Bilder, die einem seltsam vertraut erscheinen wie Screenshots aus einer anderen optischen Welt, einem Traum: unberechenbar, roh, wild - geographisch wie auch stilistisch, mit dem unbekümmerten und gerade deshalb umso ernster zu nehmenden Anspruch, die ganze Welt zu umfassen. Unspektakulär und doch besonders, einprägsam. Vielleicht weil sie fest eingebrannte und abgespeicherte Archetypen im Gehirn aktivieren. Die Selbstverständlichkeit des Ungewöhnlichen, die Besonderheit des Banalen - das kommt immer wieder zum Ausdruck. So gesehen werden die Bilder zum Abbild der Endlichkeit und damit Sinnbilder für die ganze wunderbare Banalität des Seins.

distant film sceneries or the scenery as
protagonist.

„Weit weg in den Filmen“ („Far away in the movies“) – this book title by Wolfgang Wenger (1990) is brought to mind by the images of Anna Laura Schmitzberger. Like the sight of the raisin bomber (“Rosinenbomber”), which discarded yet apparently expectant stands before a dramatic (forbidding? hopeful?) sky above the grown over airfield of the old Berlin-Tempelhof airport. This evokes memories of the film classic *Casablanca*, which relates the individual destiny of a pair of lovers to that of an entire continent, including all associated emotions between hope, renouncement and Happy End complete with tearful good-bye.

The images from Schmitzberger’s „square-time“ show situations more than events, they are portraits of the everyday life, now and then also impressions of landscapes, surroundings in the literal sense. It’s about what surrounds us, without giving too much thought to this scenery. In the movies or in the theater, this would be called the setting. When the actual actors are missing, the scenery itself becomes the protagonist. Emerging from this are atmospheric pictures about the all around, “collected backgrounds” could be a possible title.

Striking, how again and again the everyday speaks from the images. The depictions are unsparing, without the photographer hiding behind her subjects. Take the image of the holy cow in the

Indian streets, where she acts as an equal and natural part of the traffic. It's the balance between the normal, banal and the special that fascinates and unsettles at

the same time. You feel: These are no random pictures, no "snapshots", but extraordinary moments in particular spots, which have been captured. Not contrived, but with artful hand created, as the double and multiple exposures show.

From the rectangular pictures, a keen eye with a fine grasp of essential connections comes into view. Besides apparently familiar sceneries, totally new worlds emerge, in which the visually familiar surprises with new composition or new coloring. This creates an exotic influence on the everyday, with echoes of science fiction movies.

The results are images which appear strangely familiar, like screenshots from another optical world, a dream: unpredictable, raw, wild - geographically as well as stylistically, with the casual and therefore all the more to be taken seriously claim to encompass the whole world. Unspectacular yet special, memorable. Maybe because they activate burned-in and ingrained archetypes in the brain. The naturalness of the unusual, the distinctiveness of the banal - this gets expressed again and again. Seen this way, the pictures become portraits of finiteness, and thus allegories of the wonderful banality of being.

Helmut Kretzl